

SARNEN: Die Urnerin Adriana Stadler in der Hofmatt

Den Keller unter Wasser gesetzt

Die Urner Künstlerin Adriana Stadler ist zurzeit in Obwalden doppelt präsent: Mit einer Installation im Garten des Sachsler Museums Bruder Klaus und mit einer Ausstellung in der Sarner Galerie Hofmatt.

ROMANO CUONZ

Adriana Stadler wurde 1957 in Altdorf geboren. Vorerst arbeitete sie als Fachlehrerin für textiles Gestalten und Hauswirtschaft. Ab 1984, nach einer Ausbildung an der Höheren Schule für Gestaltung und Kunst in Luzern, widmete sie sich einer freien künstlerischen Tätigkeit. Vor allem mit ihren in Landschaft und Räume gesetzten Installationen machte sie sich einen Namen: Pricewaterhouse-Coopers Luzern, Bachsteinweg Göschener Alp und neuerdings «Zeitinseln-Ankerperlen» im barocken Garten des Museums Bruder Klaus in Sachseln. Das Hofmatt Galerieteam durfte gespannt sein, wie die Urnerin mit den Räumen ihrer Galerie umgehen würde. Dass diese Räume sie zu eigenwilligen Gedanken und Arbeiten herausfordern würden, durfte man voraussetzen.

Überraschende Ankündigung

Das Ausstellungsteam habe tatsächlich gespannt darauf gewartet, was die Urnerin mit den Räumen anstellen wollte, sagte Peter Bucher an der Vernissage. Als dann Adriana Stadler angekündigt habe, sie wolle den Keller unter Wasser setzen, sei es der Hofmatt-Crew schon etwas mulmig zu Mute gewesen.

«Denn», so Bucher, «die installativen Herausforderungen in unseren Räumen werden manchmal etwas unterschätzt und Wasser hatten wir noch nie.» Aber Adriana Stadler erwies sich als ebenso phantasievolle wie umsichtige Raumgestalterin. Mit einer Folie gelang es ihr, den Steinboden dicht zu machen, für die Zuschauerinnen und Zuschauer baute sie einen Holzsteg in den Raum. Das Bild, das sich von dort aus bietet, ist wunderschön und poetisch: Viele gläserne Körper, im Licht der Scheinwerfer funkelnd, schwimmen dort durcheinander und miteinander. Stets von neuem arrangieren sie sich – zu zweit, in kleinen und grossen Gruppen. Der Vernissagenredner Peter Bucher interpretierte diese ebenso zum Nachdenken anregende wie rein ästhetisch ansprechende Installation als Symbol des Einzelnen in der Gemeinschaft.

Der Bezug zum Panorama

Auch im Panoramazimmer gelang es der Urnerin, einen überaus interessanten Bezug zum alten Wandbild herzustellen. Ausgehend vom Prinzip des Scherenschnitts (ein Weg, den sie häufig wählt) hat sie eine Skulptur mit 180 Zentimetern Durchmesser aus eloxiertem Aluminium gefertigt. Die mit Schere aus Papier geschnittenen Bilder wurden vergrössert, nun mit Laserstrahl ins Metall gefräst und zu einem Dodekaeder zusammengefügt. Was ganz erstaunlich ist: Die aus hartem Material geschnittenen Formen korrespondieren mit den weichen Linien der im Panorama festgehaltenen Wald- und Wiesenflächen. Irgendwie scheint es, als würde da einer in der Landschaft stehen, diese gut verankert, aus seiner



Als Adriana Stadler ankündigte, sie wolle den Keller unter Wasser setzen, war beim Ausstellungsteam die Überraschung perfekt.

BILD BEA ZAI

zentralen Position, aus seiner eigenen Verwurzelung heraus betrachten. Als würde eine Figur mit eigenen Formen den Kontakt zur Umgebung suchen. Das Auskundschaften aller Himmelsrichtungen von einem Zentrum aus wird sehr schön auch in der Videoinstallation «Breathing Sheets» (Atmende Tücher) sichtbar. Im Grunde genommen sind es im Wind flatternde Leintücher, die die Künstlerin mit einem Kaleidoskop aufgenommen hat. Die Bewegung vom Zentrum in alle Richtungen verleiht den Tüchern etwas Magisches, jenen lebendigen Atem eben, den die Künstlerin mit der Umgebung anspricht.

Linoldrucke und Fotogramme

Das Prinzip des Scherenschnitts einerseits und des Fliessens der Farben nimmt die Künstlerin auch in den 16 Linoldrucken in schönen Farbkombinationen im Galerieraum auf. Es sind kristalline Formen mit einem Zentrum und Ausstrahlungen in alle Himmelsrichtungen. Im Gang bereitet sie die Galeriebesucherinnen und Besucher gleichsam auf das Abenteuer im Kellerraum vor. Auf grossflächigen (100 mal 130 Zentimeter) Fotos, die sie laminiert und auf Aluminium aufgezogen hat, zeigt sie Wasserzellen. Wasserzellen, die individuell und sozial zugleich sind. Genau wie die Schwimmkörper im Kellerraum, deren kaum je sicher vorhersagbaren Bewegungen man lange folgen kann und darf.

Galerie Hofmatt in Sarnen: Adriana Stadler/Bilder und Installationen, 31. Mai bis 29. Juni. Öffnungszeiten Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung.